Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 7

Artikel: Heimatkunde

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

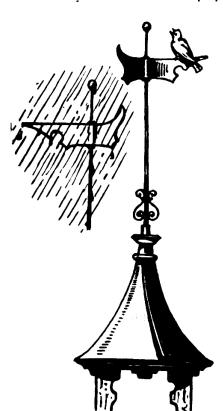
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beimatkundg.

(Statt einer Regenfion!)

Es ift noch nicht lange ber, seit man unter Beimatkunde nichts weiter verstand, ale die Einführung der himmelsgegenden und die Beschreibung des Wohnortes und der Wohngemeinde, ein fartographisch= geographisches Propadeutitum, bas man in wenig Lektionen abwideln wollte, um vorwärts ju tommen gur eigentlichen Geographie. Aber wie bie Geographie von der Romenklatur fich jum Leben, von den Tatfachen au ben Urfachen gewendet hat, eine angewandte Ratur- und Gesellschaftstunde geworden ift, fo ift Beimatkunde nun ein Unterrichtegebiet, bas gerade alle Beziehungen und Verhältniffe des heimatlichen Menschenund Raturlebens umfaßt, allermindestens berührt. Unschauung und Unfcaulichteit gewinnt faft aller Unterricht, ficher aber ein rechter Geographieunterricht in erster und bester Beise in der Beimat, im Beobachtungs= und Lebenstreise der Schüler. Alles Ferne an dem Nahen, alles Große an dem Aleinen, alles Bilbliche an dem Wirklichen erkennen au lehren, pringibiell die Unknüpfungspunkte des Unterrichts, wenn immer möglich, in der Beimat zu gewinnen - bas ift Beimatkunde.

Schon ein ludenloser, klarer Bang jur Bildung bes Berftandniffes

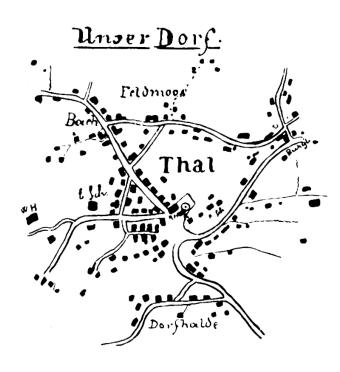


Bindfahne bes Türmchens auf bem Schulhaus. Bei Bestwind Bei Ostwind.

der Landkarte ist kein ganz leichtes Geschäft; aber die weitere, fruchtbarere Seite der Heimatkunde muß jeder Lehrer sich selbst erarbeiten. Eine ganz vorzügliche Wegeleitung bei der Schaffung einer örtlichen, fast möchte man sagen, individuellen Heimatkunde ist die "Heimatkunde von Thal" (Rheintal) von S. Walt, illustriert von U. Hilber, Wil und P. Bornhauser, Rheineck.

Wir stehen nicht an, sie als die beste, vollständigste, brauchbarste aller uns bestannten "Heimatkunden" und örtlichen gesographischen Beschreibungen zu bezeichnen. Ihr ganz besonderer Borzug liegt darin, daß

1. Aller Unterricht auf unmittelbarer Anschauung durch die Schüler beruht. (Wie gewinnt man 3. B. aus einer Exkursion den größten, bleibenden Nugen?)



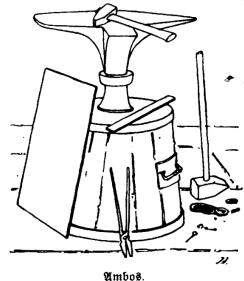
- 2. Daß sie auch das heimatliche Fühlen berücksichtigt und anregt, dem Schüler das Heimelige im Volksleben, all die Schönheiten der Heimat zur Anregung des Gemütes vorführt.
- 3. Daß sie auch die heimatlichen gesellschaftlichen, kulturellen Verhältnisse behandelt, Verständnis für ein richtiges Gemeindeleben weckt.

Ein weiterer Borzug ist die Art der Mustration,

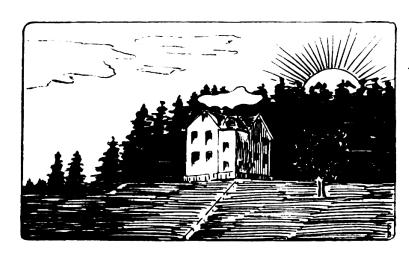
von Lehreraug' und Lehrerhand besorgt, zur Fixierung der Beobachtung, zur Erklärung des Unterrichts, zur Anregung des Gemütes und zur Weckung des Humors. Kollega Hilber ist als vorzüglicher Zeichnungs-lehrer bekannt; hier geht er über das landläufige Schulzeichnen hinaus, auch über das elementarische Stizzieren, und doch loden alle eingestreuten 110 Zeichnungen förmlich zur Nachahmung. Die allermeisten, sicher aber die notwendigen Darstellungen kann jeder leisten. Einige Klischees sind uns zur Verfügung gestellt worden. Der Zeichner hat sie selbst ausgewählt, bescheiden nicht diesenigen, die am allermeisten überraschen und erfreuen, sondern um die verschiedenen Seiten der Heimatkunde zu berühren und die Schwierigkeitsgerade der zeichnerischen Darstellung zu demonstrieren.

Run eine Inhaltsübersicht, dazu einzelne Text- und Illustrationsproben:

- 1. Gruppe: Sonne, Mond, Sterne, Beit, Uhr.
- 2. Gruppe: Lauf der Sonne, die Binde, Sonne und Schatten, Horizont, Himmelsrichtungen (letzter Abschnitt ein Muster vielseitiger, klarer, gründlicher Uebung). Bei allem überraschende Besobachtungen, wertvolle Belehrung und überall ein bischen Freude.



- 3. Gruppe: Schulzimmer (Lage, Größe, Grenzen, Zweck und Einzichtung, Licht und Beleuchtung, Lüftung und Erwärmung, Reinlichkeit und Ordnung, Schulleben).
 - 4. Gruppe: Schulhaus, Rirche.
 - 5. Gruppe: Schulhausplat zc.
- 6. Gruppe: Wasser und Bewässerung, ein wichtiges Kapitel! (instruktiv auch für Lehrer) Eigenschaften des Wassers, Ausnagung und Aufschüttung, Verwitterung, Verdunstung (lauter Beobachtungen), Wasser als Nahrungsmittel, als Triebkraft, Schulbrunnen 2c. 2c.
- 7. Gruppe: Besonnung und Beschattung (Vorschule für Klima!) Buchberg, unsere Hügel, Wetter und Klima.
- 8. Gruppe: Verkehrswesen (Straßen und Wege, Leben auf der Straße, Bau einer Straße, was ein alter Thaler vom frühern Verkehrs=



Schulhaus in Bugenberg.

wesen erzählt, Post, Eisenbahn 2c.)

9. Grupbe: Erwerbs- und Lebensverhältniffe : Im Steinbruch, Beerensammeln, vom Fischen, bei den Jägern, ber Bauernhof, Arbeiten der Bauern, der Schloffer, unfere Fabriten, im Rauf-

laden, der Jahrmarkt, Nachtwächter und Polizist, wie es auf unserer Gemeinderatskanzlei zugeht, von unserm Gemeindehaushalt, von unsern Bereinen, wie die Thaler sprechen, Sagen aus Thal, Haus und Wandsprüche.

10. Gruppe: Allerlei Zeugen aus Thals vergangener Zeit (von U. Hilber.)

Nun zwei Proben.

"Wie unsere Väter schon für die gemeinsamen Ziele besorgt waren und das gemeinsame Wohl förderten" (Walt). Eure Väter und Vorväter haben wohl gemerkt, daß alle recht zusammenhalten müffen und haben wacker für die Gemeinde gesorgt. Sie haben ein Rathaus gebaut; sie haben Straßen errichtet und verbessert; sie haben für die Armen und Waisen besondere Häuser gebaut und Boden dazu gekauft zum Betriebe der Landwirtschaft (warum wohl?) Sie haben auch Loscheinrichtungen geschaffen und haben in ben letten Jahrzehnten bie Bache forrigiert; Wafferversorgungen und neue Beleuchtungsanlagen murben errichtet. Auch Schulhauser, Rirche, Friedhof usw. find ihr Wert. Und nicht genug baran; viele von ihnen haben außerbem noch von ihrem Bermögen weg zu bestimmten Bweden Geldgeschenke gemacht, fo g. B. für ben Ausbau ber Stragen, die Armen, für Unterrichte= (Schul-) zwede, für die Rirche, die Orgel, usw. Von diesen Geschenken barf freilich nur der jahrliche Bins gebraucht werden; Die Geschente felbft find als Grundstock zu betrachten, den man nie anzerren barf. Borvater haben das Geld in edler Gefinnung vermacht (!), und fo betamen wir einen Strafenfond, verschiedene Armenfonde, einen Krantenhausfond, Schul= und Kirchenfonde, einen Orgelfond, einen Waisenfond usm. Die geschenften Gelder oder Fondkapitalien hat man ausgelehnt (an Bins gelegt), fie tragen also Binfen, und! biefe Binfen barf man für bie bestimmten 3mede verwenden. Chre ben Batern, Die ebel gefinnt waren und nicht nur für fich, sondern auch für die kommenden Geschlechter (Generationen) ber Gemeinde forgten.

Beim Saus am Bach (U. Silber)

Bleiben wir ein Weilchen stehen, denn da gibts auch allerlei zu betrachten. Gewiß sind dir die hübschen Zierbretter schon aufgefallen, die dort die Fenster gar freundlich einrahmen. Wie wohl dieser bescheisdene Schmuck dem Fenster ansteht, wird dir vielleicht erst beim Anblick der Zeichnung recht klar, besonders dann, wenn du das Zierbrett einmal zudeckst. Gelt, das sieht nüchtern aus? Wie lieb und heimelig wird die Umrahmung aber erst gewirkt haben, als, wie das Bild es andeutet, aus den Fensterrahmen noch die runden Butenschen gudten und von

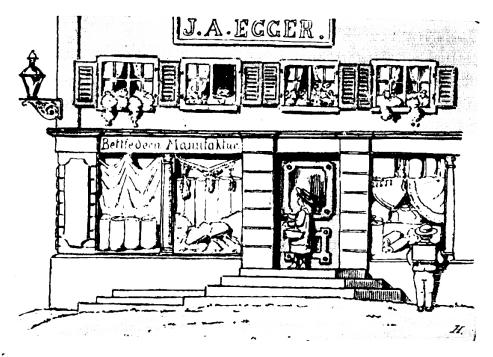
dem Gefimfe die feuerroten Relten und der buftende Goldlad hinuntergruften.

Billst du noch ein Beispiel sehen, was Schönes eine geübte Hand und ein gutes Auge schaffen können, so steig' mit mir die hölzerne Treppe hinauf, die hier, wie bei alten Gebäuden noch da und dort, außen am Hause hinaufführt und schau dir an der alten Türe Klinke und Schlüsselschild an. Nicht wahr, du hättest so etwas Schönes an dem alten Hause gar nicht gesucht? Man weiß nicht, soll man sich mehr über die Zierlickeit des Schildchens freuen oder



Türklinke.

über den launigen Einfall des Meisters, der Klinke die Gestalt eines Bogels zu geben. Und das alles hat er nicht etwa aus einem Bor-lagenwerke abgegudt. Dergleichen gab's für ihn noch nicht. Aber auf seiner Wanderschaft hat er Aehnliches mit offenen Augen angesehen, bis-weilen ein schönes Stück wohl zur Ausbesserung selbst in die Hand bestommen. Gewiß hat er auch, so gut er's konnte, sein Taschenbuch mit vielen Zeichnungen gefüllt von all dem, was er da und dort gesehen, und als er dann heimkam, da staunten seine Mitbürger, welch' schöne



Beim Rauflaben.

und solide Arbeiten der junge Schlosser zu fertigen wisse. An Arbeit hat's ihm drum nie gesehlt, denn damals galt wie heute noch das Sprichwort:

Gine fleißige, geschickte Banb Erwirbt fich Brot im gangen Sand.

Ein zweiter, mehr spstematischer Teil bietet neue Gesichtspunkte für weitere Verarbeitung ter Elementarlektionen und der Gesellschaftskunde; manches ist nach Dörpfeld ausgeführt, und es ist recht, daß diese Ideen (spstematische Zusammenstellung) einem weitern Lehrerkreis vorgeführt werden. Walt berücksichtiget gerne neue und neueste methodische Ansichten, um sie theoretisch zu prüfen und praktisch zu erproben, verweist etliche duhendmal auf entsprechende Literatur und Anschauungsmaterialien.

Sollen wir noch sagen, daß die ganze Heimatkunde von Thal ein Vorbild ist, das eine Umarbeitung, Nachbildung fordert, aber auch erleichtert? Manches im Vorbild ift nicht für die IV. Klasse berechnet,

sondern für eine Bertiefung in spätern Schuljahren; einzelnes ist nicht gerade strickte notwendig, zum Trost für geplagte und überbürdete Lehrer. Beanstanden möchten wir nur, daß Seite 72 die La Place'sche Theorie von der Entstehung der Gestirne geboten wird (für Kinder!). Solche Hypothesen, überhaupt unsicher, schwerverständlich, gehören nicht in die Volksschule. Das hindert uns aber nicht, der Heimatkunde von Thal eine allerbeste Note zu erteilen und dem Versasser wie den Zeichnern zu gratulieren.

Den Kollegen, die an dem praktischen Werk sich bilden und begeistern wollen, die Versicherung, daß sie nicht nur für Heimatkunde, sondern auch für Aufsatz zc. viel Anregung empfangen werden. Sie werden es begrüßen, daß die Kommission eine Separatausgabe der Heimatkunde ermöglicht hat, die zum Preis von 2 Fr. bei Lehrer Walt in Thal bezogen werden kann, angesichts der reichen, originellen Illustrationen und der praktischen Arbeit eine sehr billige Offerte.



Ein Verkeidigen den Bürchen Volksschule.

No. 39 ber liberalen "Neue Zürcher Zeitung" enthalt einen Leiter, betitelt "Bolfsschule und Lehrerseminar". Es will berselbe die Angriffe, die in letter Zeit im Zürcher Kantonsrate gegen bas Zürcherische Schulwesen gefallen, entfraften.

Nachdem Dr. Edw. Bollinger ben Borwurf betr. Unbeholfenheit ber Jugend im Briefschreiben 2c. burch ben hinweis auf die stetige Besserung der Refrutenprüfungs-Noten in Lesen und Aussatz glaubt wiederlegt zu haben, schreibt er wörtlich:

"Als besonders beklagenswerte Tatsache wird hingestellt, "daß in der zürcherischen Volksschule das erzieherische Moment zu wenig hervorgehoben, daß fast ausschließlich die geistige Entwicklung des Kindes ins Auge gesaßt und darob die Gemüts- und Charafterbildung zu start vernachlässigt werde." Man will diesen Ausspruch durch den Umstand beweisen, daß beim Promovieren nur auf die Verstandesleistungen gesehen werde. Worauf soll sich denn die Besorderung stüßen, wenn nicht auf die intellektuelle Entwicklung? Bei dieser können eben Stusen unterschieden werden, nicht aber bei der moralischen. Ob ein Kind sigen bleibe oder vorrücke, so können in ihm durch Unterrickt und Schulleben sittliche Besühle und Antriede zum sittlichen Wollen und Handeln geweckt werden; aber entwutigend und schülligend wirkt es auf sein Gemüt, wenn ihm geistige Arbeit zugemutet wird, der es nicht gewachsen ist.

Herr Dr. Mousson tabelt, daß wir für die moralische Erziehung des Bolfes zu wenig tun. Dem gegenüber soll nur darauf hingewiesen werden, daß der moralische Zustand des Bolses nicht schlechter, sondern besser geworden ist: die Kriminalität nimmt ab, die Strafanstalten entvölkern sich, während die Einwohnerzahl wächst. Dewnach scheint die Schule im Berein mit der Familie ter erzieherischen Aufgabe doch einigermaßen gerecht zu werden, obwohl sich ihr eine Plenge Hindernisse in den Weg stellen. Wer je in städtischen Schulen unterrichtet hat, weiß, daß die Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung, der Disziplin ein so bedeutendes Maß der Selbstbeherrschung und geistiger Kraft erfordert,